

— Anna — haben.“ „Ach Mama,“ ruft Elisabeth, „ich schenke es Anna. Ja?“ Damit läuft sie selbst in die Ecke des Zimmers und ruft: „Anna! Komm Anna! gieb Libeth süßen Kuß, dann soll es Dein Tuch sein.“ Die Kleine breitet die Arme aus, ruft: „Tusch — deben — Tusch — deben“ — und läuft wieder ganz dreist und allein zur Schwester und küßt sie. Nun muß sie sich aber erst von Allen küssen und loben lassen für die Freude, die sie ihnen gemacht hat mit diesem überraschenden Lauf durchs Zimmer. Während dessen kommt Trina herein, die noch von Nichts weiß. Roland will es schon erzählen, da ruft Karl: „Still Du, Trina soll es rathen. Rath mal, Trina, was Anna kann.“

Trina. Kann sie wohl Karl sagen?

Die Kinder. Nein, vielmehr.

Trina. Hat sie Kartoffeln gegessen?

Elisabeth. Nein, ja nicht, das ist ja auch gar nichts Schweres?

Trina. Was Schweres? dann kann sie wohl Locomotive sagen.

Karl. Ach Du! sie sagt ja nur einsülbig Wörter.

Mutter. Na, Trina, setz Dich hier auf den kleinen Boß; dann sollst Du Dich einmal wundern.

Trina thut es und Mama sagt zu Anna: „Lauf, Töchterchen, lauf und zeig Trina Dein schönes Tuch.“

Die Kleine läuft hin, denn sie hat es ganz vergessen, daß sie am Morgen noch nicht allein laufen konnte, und